



gedruckt

Manuskript

Vervielfältigung, Nachdruck und Benutzung für gedruckte Werke streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner

Torquay, am 12. August 1924. (c)

Meine lieben Freunde!

Es ist heute das erste Mal, dass ich wiederum unter Ihnen sprechen kann nach der Weihnachtstagung am Goetheanum, und es muss dasjenige vor dem Beginn weiterer Auseinandersetzungen ausgesprochen werden, was mit jenem Impuls zusammenhängt, der in die anthroposophische Bewegung hineingekommen ist durch die letzte Weihnachtstagung am Goetheanum. Wir haben ja die Freude gehabt, bei dieser Weihnachtstagung eine Reihe von Mitgliedern der Englischen Landesgesellschaft in Dornach begrüßen zu können, vor allen Dingen unseren lieben altbewährten Freund Mr. Collison, den Vorsitzenden hier. Und ich möchte in diesem Augenblicke jenen Gruss, den ich ihm dazumal in Dornach dargebracht habe als dem Repräsentanten der Englischen Landesgesellschaft, hier erneuern.

Was durch die Weihnachtstagung in die Anthroposophische Gesellschaft als Impuls hineingekommen ist, soll in der Tat etwas Tiefgehendes darstellen, so dass über manches, meine lieben Freunde, worüber das eine oder das andere Wort charakterisierend vor der Weihnachtstagung ausgesprochen ist, jetzt ein gegenteiliges Wort ausgesprochen werden muss. Es ist ja dadurch, dass namentlich in der Nachkriegszeit von verschiedenen Seiten her Dinge versucht worden sind aus dem Schosse der Anthroposophischen Gesellschaft heraus, über diese Gesellschaft auch innerlich im okkulten Sinne eine schwere Zeit gekommen, und es ist notwendig geworden für die Gesellschaft, eine Art Erneuerung eintreten zu lassen.

Diese Erneuerung war für mich selber, und ich darf das wohl hier erwähnen, mit etwas sehr, sehr Bedeutungsvollem verknüpft. Es trat vor mich eine Frage hin, einige Zeit vor Weihnachten, nachdem die Absicht lange bestanden hat, die Gesellschaft in einer gewissen Weise zu Weihnachten neu oder wenigstens in neuer Form zu begründen. Es trat an mich die Notwendigkeit heran, mich zu entschließen, dasjenige zu tun, was ich damals, als die Anthroposophische Gesellschaft sich herausgegliedert hatte aus der Theosophischen Gesellschaft, aus guten Gründen abgelehnt habe, indem ich die Voraussetzung damals gemacht habe, dass, wenn ich mich von allem Verwaltungsmässigen,

noch grösseres Wohlwollen sehen sie auf uns herab, als das früher von aller Leitung der Gesellschaft zurückziehe, und bloss sozusagen im Lehramt verweile, dass dann gewisse Dinge eintreten können, die schwieriger zu gestalten sind, wenn der Lehrende zu gleicher Zeit ein verwaltendes Amt hat.

Aber diese Dinge, die dazumal vorausgesetzt wurden, 1912, 1913, als die Anthroposophische Gesellschaft herausgegliedert worden ist aus der Theosophischen, diese Dinge sind eben nicht eingetreten. Die Voraussetzungen haben sich innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft nicht erfüllt. Und so wurde es denn notwendig, wirklich ernstlich die Frage bei mir zu erheben, ob ich nun den Vorsitz der Anthroposophischen Gesellschaft übernehmen solle oder nicht. Und ich sah die Notwendigkeit davon ein.

Ich möchte aber ganz scharf im Kreise auch unserer englischen lieben Freunde etwas betonen, was zu betonen, im Anschluss an jenen Entschluss, den Vorsitz zu übernehmen für die Anthroposophische Gesellschaft, absolut notwendig ist. Es war gegenüber der ganzen Bewegung ein absolutes Wagnis, dies auszuführen, denn man stellte sich, meine lieben Freunde, damit vor eine ganz bestimmte Eventualität hin.

Die anthroposophische Bewegung beruht ja darauf, dass aus der geistigen Welt reale Offenbarungen über den Inhalt der geistigen Erkenntnisse herunterfliessen. Man kann nicht allein Menschenwerk tun, wenn man das Werk der anthroposophischen Bewegung tun will. Man muss offen sein für das, was herunterfliesst aus den geistigen Welten. Die Gesetze der geistigen Welten sind ganz bestimmte, nicht anzutastende. Sie müssen strenge eingehalten werden. Und es ist schwierig, das, was in unserer heutigen Zeit ein äusseres Amt, und sei es auch dasjenige des Vorsitzenden der Anthroposophischen Gesellschaft, verlangt, zu vereinigen mit den okkulten Pflichten gegenüber den Offenbarungen der geistigen Welt. So dass man schon die Frage dazumal sich vor die Seele zu stellen hatte: werden die geistigen Mächte, welche die Anthroposophische Gesellschaft bisher begnadet haben mit demjenigen, was herunterfliessen kann von ihnen, werden diese geistigen Mächte auch weiter - ich möchte sagen - die anthroposophische Bewegung begnadigen in dieser Weise?

Sie können ganz gewiss, meine lieben Freunde, die ganze Bedeutung einer solchen Eventualität würdigen. Man musste sich vor die Möglichkeit hinstellen, dass die geistigen Mächte gesagt hätten: das geht so nicht, es kann nicht ein äusseres Amt angenommen werden.

Nun darf heute wirklich - ich möchte sagen - im Angesichte aller geistigen Mächte, die zusammenhängen mit der anthroposophischen Bewegung, gesagt werden, dass jene Verbindungen, die bestehen zwischen den spirituellen Welten und den Offenbarungen, die durch die anthroposophische Bewegung fließen sollen, intimer, einschneidender, reichlicher geflossen sind, als das vorher der Fall war, dass also tatsächlich von den beiden Eventualitäten, die eintreten haben können, die eine, die so günstig wie möglich ist für den weiteren Fortgang der anthroposophischen Bewegung, wirklich eingetreten ist. Man darf sagen, mit vollem Wohlwollen sehen unausgesetzt seit der Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum zu Weihnachten jene geistigen Mächte, von denen wir unsere Offenbarungen haben, mit einem

noch grösseren Wohlwollen sehen sie auf uns Herab, als das früher der Fall war. So dass nach dieser Richtung schon seit längerer Zeit ein schwerer Alp genommen werden konnte von der Anthroposophischen Gesellschaft.

Ich habe es ja oftmals betonen müssen, meine lieben Freunde, bevor diese Weihnachtstagung am Goetheanum war, dass man zu unterscheiden habe zwischen der anthroposophischen Bewegung, die eine spirituelle Strömung in ihrer Spiegelung auf Erden darstellt, und zwischen der Anthroposophischen Gesellschaft, die eben eine Gesellschaft ist, die in einer äusserlichen Weise verwaltet wurde, indem man ihre Funktionäre wählte oder auf eine andere Weise bestimmte.

Seit Weihnachten muss das Gegenteil gesagt werden. Nicht mehr kann man unterscheiden die anthroposophische Bewegung von der Anthroposophischen Gesellschaft. Sie sind beide eins. Denn damit, dass ich selber Vorsitzender der Gesellschaft geworden bin, ist die anthroposophische Bewegung eines geworden mit der Anthroposophischen Gesellschaft. Das machte notwendig, meine lieben Freunde, dass zu Weihnachten in Dornach nicht ein Vorstand eingesetzt worden ist, der im äusseren, exoterischen Sinne ein Vorstand ist, sondern ein Vorstand wurde eingesetzt, der als esoterischer Vorstand zu betrachten ist, der für dasjenige, was er tut, nur den geistigen Mächten gegenüber verantwortlich ist, der nicht gewählt worden ist, der gebildet worden ist. All diese Dinge, die sich sonst bei Gründungsversammlungen zutragen, haben sich anders zugetragen zu Weihnachten. Und dieser Vorstand ist dasjenige, was ich einen Initiativ-Vorstand nennen möchte, ein Vorstand, der seine Aufgaben in dem sieht, was er tut. Daher sind auch nicht Statuten ausgearbeitet worden auf der Weihnachtstagung, wie sonst Statuten lauten, sondern es ist einfach gesagt worden, was da für ein Verhältnis sein soll von Mensch zu Mensch zwischen Vorstand und anderen Mitgliedern, den einzelnen Mitgliedern untereinander usw., was der Vorstand beabsichtigen wird. Das steht in demjenigen, was kein Statut ist, was nur die Form von Statuten angenommen hat, was aber eigentlich eine Erzählung von dem ist, was man tun will. Alles war eben anders, als es sonst bei Gesellschaften ist.

Und das ist das Wesentliche, dass eben in die ganze Anthroposophische Gesellschaft nunmehr ein esoterischer Zug hineingekommen ist. Die ganze Bewegung, wie sie nunmehr durch die Gesellschaft fliesst, muss einen esoterischen Charakter haben.

Und das muss man ganz ernst nehmen, meine lieben Freunde. Dem Vorstände am Goetheanum werden nur die Impulse rein menschlichen Wirkens aus der geistigen Welt heraus massgebend sein. Nicht Paragraph 1, Paragraph 2 usw. sondern dasjenige, was wirkliches geistiges Leben ist, soll gefördert werden, rückhaltlos, ohne irgend etwas anderes dabei zu beabsichtigen.

Sehen Sie, ein scheinbar ganz Unbedeutendes darf ich dabei anführen. Es wurden und werden weiter die Mitglieds-Zertifikate für alle Mitglieder erneuert. Da wir jetzt doch 12 000 Mitglieder in der Welt haben, mussten 12 000 Mitglieds-Zertifikate ausgegeben werden. Die alle sind zu unterzeichnen nunmehr von mir selbst. Natürlich hat mancher gefunden, man könnte ja auch einen Stempel machen lassen und das darauf drücken. Aber in der anthroposophischen Bewegung soll

fortan alles einen unmittelbar individuellen, menschlichen Charakter haben, Daher muss ich auch in einer solchen Kleinigkeit das einhalten. Jedes Mitglieds-Zertifikat muss vor meinen Augen liegen, ich muss den Namen lesen, mit eigener Hand den Namen darunter schreiben. So ist zunächst allerdings eine kleine, aber eine menschlich-reale Beziehung zu jedem einzelnen Mitgliede geschaffen. Es wäre natürlich einfacher, durch irgend jemanden einen Stempel auf die 12 000 Mitglieds-Zertifikate setzen zu lassen; es soll aber nicht geschehen.

Das soll eben zunächst - ich möchte sagen - nur symbolisch andeuten, dass es in der Zukunft nur auf dasjenige ankommen wird, was als Menschliches durch die Gesellschaft waltet.

Wenn man in dieser Art dem Vorstande am Goetheanum Verständnis entgegenbringen wird, dann wird man sehen - natürlich wird alles langsam gehen, Sie müssen Geduld haben, meine lieben Freunde - aber wenn es auch langsam gehen wird, man wird sehen, es wird doch nach und nach alles Einzelne der Weihnachts-Absichten ausgeführt werden. Nur muss man mit Verständnis auch dem Vorstande am Goetheanum entgegenkommen. Er kann nicht den fünften Schritt vor dem zweiten machen, den zweiten nicht einmal vor dem ersten. Und wenn er bis jetzt auch nur bei einem halben Schritte angekommen ist, es wird schon gehen, es wird schon die Zeit kommen, wo er auch beim fünften Schritte angekommen sein wird. Denn wenn die Dinge menschlich geführt werden sollen, dann kann man nicht beim Abstrakten stehen bleiben, dann muss man überall in das Konkrete eintreten. Und so wird die anthroposophische Bewegung wirklich einen neuen Zug bekommen. Sie wird esoterisch sein dem Geiste nach, nicht mehr in Aeusserlichkeiten das Esoterische suchen. Esoterisch werden gewisse Wahrheiten sein, die in ihr verkündigt werden, weil nur derjenige, der alles lebendig mitmacht, was in der Gesellschaft ist, solche Wahrheiten wird in sich herzlich verarbeiten können. Aber man wird nicht mehr Siegel auf Zyklen anlegen gegenüber der Aussenwelt, wie es bisher geschehen ist; man wird die Zyklen nicht durch Buchhändler verkaufen, aber derjenige, der sie haben wollen, wird sie haben können. Nur werden wir, wie das ja schon angedeutet worden ist, eine spirituelle Grenze ziehen. Wir werden sagen, dass wir gar keine Einwände, keine Kritik irgendwie anerkennen können, als nur von solchen, die auch auf dem Boden stehen, auf dem die Zyklen stehen. Mögen die Leute nunmehr in der Zukunft reden, was sie wollen, im Okkulten arbeitet man im Positiven, nicht im Negativen.

Diese Dinge müssen alle nach und nach verstanden werden. Werden sie verstanden, dann wird ein ganz neuer Zug in die anthroposophische Bewegung hineinkommen. Dann wird man verstehen, wie der Vorstand am Goetheanum dem Wesen der geistigen Welt gegenüber sich allein verantwortlich fühlt; man wird sich aber auch innerhalb der ganzen Gesellschaft mit ihm verbunden fühlen. Und dann wird vielleicht durch diesen neuen Zug dasjenige erreicht werden können, was mit der anthroposophischen Bewegung erreicht werden muss, wenn sie zu dem werden soll, was ich noch aus dem Inneren des geistigen Lebens heraus im Verlaufe dieser Vorträge Ihnen hier darstellen werde.

Ich möchte mit dieser kurzen Andeutung die Vorträge, die ich hier vor Ihnen zu halten habe, meine lieben Freunde, eingeleitet wissen und werde, nachdem dies übersetzt ist, mit dem eigentlichen

Auseinandersetzungen beginnen.

II.

Meine lieben Freunde! Es ist durch Jahrhunderte hindurch die Menschheit dazu gekommen, immer weniger und weniger hinzuschauen auf die geistige Welt. Wir reden mit Recht davon, dass die letzten Jahrhunderte eine materialistische Zeit eingeleitet haben, dass diese materialistische Zeit nicht nur das menschliche Denken ergriffen hat, sondern auch das menschliche Wollen, das menschliche Tun, dass das ganze Leben nach und nach in das Zeichen des Materialismus eingetreten ist. Und wir werden uns dann bewusst innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft, dass diese der Erwecker von Kräften sein möchte, welche die Menschen wiederum herausführen aus dem Haften am Materiellen, an demjenigen, was das Geistige verleugnet.

Allein, soll die anthroposophische Bewegung der Impuls innerhalb der Gesamtentwicklung der Menschheit werden, der notwendig ist, dann muss mit alle dem, was jetzt schon seit Jahren an Lehren, an Weisheitsgütern durch die anthroposophische Bewegung geflossen ist, voller Ernst gemacht werden. Dann muss z.B. einmal ganz ernsthaft ins Auge gefasst werden: wie lebt denn der gegenwärtige Mensch innerhalb der Welt?

Er lebt sich herein durch die Geburt, indem er die von Eltern und Voreltern vererbten Merkmale annimmt, indem er sich erziehen lässt nach den Anschauungen, die nun schon einmal üblich sind in der Gegenwart, indem er in einer gewissen Zeit seines Lebens sich bewusst wird, gewissermassen aufwacht zum äusseren Leben.

Dann schaut er wohl auch hin auf dasjenige, was in seiner Umgebung an Anschauungen, an Gedanken, an Taten, Impulsen usw. vorhanden ist. Er versucht sich zu verstehen als ein Glied seiner Nation, versucht sich zu verstehen als ein Glied der gegenwärtigen Menschheit usw..

In der anthroposophischen Bewegung nehmen wir auf, meine lieben Freunde, die leuchtende, feurige Wahrheit: so wie wir hier sitzen, so sind wir in diesem Erdenleben in der Wiederholung früherer Erdenleben. Wir tragen herein aus früheren Erdenleben in dieses Erdenleben die Ergebnisse der früheren Erdenleben. Und wir müssten uns eigentlich fühlen so, dass wir nicht nur zurückschauen auf das, was wir innerhalb unserer gegenwärtigen Nation, innerhalb der gegenwärtigen Menschheit sind, wir müssten uns fühlen als tastend herankommend an dieses Leben, indem wir durchgegangen sind durch eine Reihe von Erdenleben und in anderen Leben zwischen Tod und einer neuen Geburt an unserem Selbst gearbeitet haben, an unserem Ich, an unserer Individualität, um uns zu dem zu machen, was wir heute sind.

Aber wie weit, meine lieben Freunde, ist eigentlich noch das alltägliche Bewusstsein des Menschen davon entfernt, ganz Ernst zu machen damit: Ja, ich bin durchgegangen durch frühere Erdenleben; ich rechne mit diesen früheren Erdenleben. Man wird aber bei sich nicht Ernst damit machen können, wenn man nicht alle Lebensbetrachtungen in den Gesichtspunkt des Karma rückt, der Schicksalsbildung, die von Erdenleben zu Erdenleben geht. Dann aber muss ja vor allen Dingen das geschicht-

liche Leben der Menschheit in einen solchen Gesichtspunkt gerückt werden. Dann müssen wir uns sagen: Da oder dort ist eine massgebende Persönlichkeit aufgetreten, die Wichtiges gewirkt hat in der Menschheit. Verstehen wir sie denn, wenn wir sie nur geboren werden sehen im bestimmten Zeitpunkte, das Erdenleben durchlaufen, sie betrachten nach denjenigen Inhalten, die sie in diesem einen Erdenleben hatte? Müssen wir nicht vielmehr, wenn wir Ernst machen wollen mit den Lehren, die durch die anthroposphische Bewegung fließen, uns sagen, wir schauen hin auf eine Persönlichkeit; die stellt in ihrem heutigen oder in ihrem letzten Erdenleben die Wiederholung früherer Erdenleben dar, und wir können sie nicht verstehen, wenn wir sie nicht so auffassen, wie sie sich darstellt mit den Ergebnissen früherer Erdenleben - ?

Wenn wir aber mit einer solchen Auffassung, mit einem solchen Gesichtspunkte Ernst machen, müssen wir ja eine ganz andere Geschichtsbetrachtung eintreten lassen als diejenige, die heute allgemein üblich ist. Heute erzählt man die Tatsachen der verschiedenen Epochen der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit. Man kommt zu einem Staatsmann, zu einem Maler, zu irgendeiner sonstigen bedeutenden Persönlichkeit. Man erzählt, was sie seit ihrer Geburt getan hat auf Erden. Aber man macht nicht Ernst damit, die Sache so aufzufassen: diese Persönlichkeit ist da; frühere Erdenleben leuchten in das Gegenwärtige dieser Persönlichkeit herein. Man wird die Geschichte erst dann verstehen, wenn man wissen wird, das, was in einer späteren Epoche geschieht, tragen ja die Menschen selber aus früheren Epochen in die späteren hinüber. Diejenigen Menschen, die heute leben, oder die vor Jahrhunderten gelebt haben, haben früher gelebt und tragen aus alten Zeiten dasjenige, was sie dort gedacht, erlebt haben, herüber in die neueren Zeiten. Nach diesem Zusammenhang muss ausgeblickt werden.

Wie soll man z.B. das Folgende verstehen, was durch unsere Zeit erschütternd geht? Auf der einen Seite, meine lieben Freunde, haben wir seit fast zwei Jahrtausenden dasjenige, was durch das Mysterium von Golgatha begründet worden ist, haben den Christus-Impuls waltend und webend durch die neuere Zivilisation in europäischen, in westlichen Gegenden. Da drinnen haben wir aber in demselben Leben, durch das dieser christliche Impuls geht, herz-erwärmend, geit-erleuchtend geht, zugleich ein anderes Element. Wir haben da drinnen alles das, was schon unsere Kinder in der Volksschule aus der modernen Wissenschaft heraus bekommen, was wir einsaugen als moderne Bildung jeden Morgen, wenn wir beim Kaffee die Zeitung lesen. Denn nehmen Sie die heutige Anschauung über den Menschen. Alles, was die Wissenschaft ins öffentliche Leben hineinbringt, was vielfach die Kunst leistet, was andere Zweige des Lebens leisten, nehmen Sie das alles. Man kann nicht sagen, dass das durchdrungen ist von dem Christus-Impuls. Es geht neben dem Christus-Impuls. Ja, viele Leute sind sogar sehr darauf aus, nur ja nicht den Christus-Impuls in die Anatomie, in die Physiologie, in die Biologie, in die Geschichte hineinfließen zu lassen, sondern das alles getrennt zu halten. Woher kommt das? Solange wir nur sagen: "Da steht diese Persönlichkeit; die wirkt als Wissenschaftler; sie hat solch eine Erziehung genossen, sie wuchs auf, machte diese oder jene wissenschaftliche Forschung", - solange wir nur sagen: "Da ist ein Staatsmann, er hat diese und jene Erziehung genossen, er hat diese oder jene liberale oder konservative Gesinnung in seinen politischen Massnahmen vertreten",

so lange verstehen wir nicht, wie durch dieselbe Zivilisation der Gegenwart auf der einen Seite der christliche Impuls fliessen kann, auf der anderen Seite etwas, was gar nichts zu tun zu haben braucht mit dem Christentum.

Woher kommt das? Verstehen werden wir eine solche Sache dann, wenn wir auf die wiederholten Erdenleben der massgebenden Persönlichkeiten hinblicken. Da werden wir verstehen, wie aus früheren Zivilisationen die Menschen dasjenige, was sie in ihren früheren Erdenleben an Gedanken, an Willensimpulsen aufgenommen haben, in spätere Erdenepochen herübertragen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, wir sehen Persönlichkeiten auftreten in dem, was massgeblich geworden ist in unserem Zeitalter, z.B. nehmen wir eine Persönlichkeit, die für das äussere Leben, namentlich für alles das, was von der Wissenschaft influenziert ist, ausserordentlich massgebend geworden ist in der neueren Zeit: Lord Bacon, Baco von Verulam. Diese Persönlichkeit, sie tritt auf, wir lernen ihr Leben kennen. Wir betrachten diese Persönlichkeit innerhalb der christlichen Zivilisation. Nichts erinnert in demjenigen, was die äussere Schriftstellerei des Baco von Verulam ist, an christliche Impulse. Er könnte ebensogut aus einer nichtchristlichen Zivilisation herausgewachsen sein.

Was er über das Christentum sagt, nimmt sich sehr äusserlich aus neben dem, was sein eigentlicher Herzensimpuls ist. Wir bemerken diese Charakter-Eigentümlichkeit bei ihm als Wissenschaftler, als Philosoph und als Staatsmann.

Oder sehen wir uns eine Persönlichkeit wie Darwin an. Was hat Darwins Christentum - er war ein guter Christ - aber was hat Darwins Christentum im geringsten zu tun mit dem, was Darwin gedacht hat über die Entstehung der Tiere und des Menschen? Gar nichts. Da lebt ein ganz anderer Zug, ein ganz anderer Impuls, als es der Christus-Impuls ist.

Wir kommen nicht zurecht, wenn wir uns nicht fragen: Wie stand es mit den früheren Erdenleben - sagen wir - bei Baco von Verulam oder bei Darwin? Was trugen sie aus ihren früheren Erdenleben in dieses Erdenleben herüber?

Diese Frage nach den wiederholten Erdenleben muss fortan, wenn die Anthroposophische Gesellschaft ihren rechten Sinn erhalten soll, nicht bloss abstrakt aufgeworfen werden. Dass wir wissen, wir leben wiederholt auf Erden, das oder jenes lebt sich hinüber aus einem Erdenleben in das andere, diese Betrachtungen sind ja gewiss sehr schön, aber doch verhältnismässig harmlos, denn sie werden nur ein Bekenntnis, ein Glaube. Ernsthaftig fängt die Sache erst an, wenn wir hinschauen auf den ganzen konkreten Menschen, und sein konkretes Leben in irgend einem späteren Zeitalter verstehen aus seinem konkreten Leben in früheren Zeitaltern.

Mit solchen Betrachtungen, meine lieben Freunde, wollen wir jetzt einmal beginnen, wollen zunächst einmal etwas Historisches ins Auge fassen, um mit den Karmabetrachtungen völlig Ernst zu machen, um den Fortschritt in der Entwicklung der Menschheit in bezug auf die Zi-

vilisation und alles das, was die Menschheit tut, so einzusehen, dass wir sehen, wie aus einem Zeitalter die Menschen hinübertragen in das andere Zeitalter dasjenige, was sie in früheren Zeitaltern aufgegriffen haben.

Wir sehen in einem Zeitalter - sagen wir - Bacon von Verulam auftreten, wir sehen später Darwin auftreten, (s. Schema). Wir sehen etwas Verwandtes in ihnen. Wenn man oberflächlich ist, studiert man, wie Bacon, wie Darwin zu ihren Ansichten gekommen sind. Wenn man tiefer gehen will, dann findet man, wie sie in die christliche Zivilisation etwas hereinstellen, das man zunächst gar nicht aus der christlichen Zivilisation heraus begreifen kann.

Die Frage muss auftauchen, wenn wir zurückschauen: Bacon muss ein früheres Erdenleben gehabt haben, Darwin muss ein früheres Erdenleben gehabt haben.

B

D

Aus diesen früheren Erdenleben haben sie herübergetragen, was uns aus ihren späteren Erdenleben vor Augen tritt. Dann erst verstehen wir sie geschichtlich, wenn wir sie individuell verstehen. Denn die Geschichte löst sich auf, wenn man das Karma ernst nimmt, in Menschentaten, in Menschenlebensströmungen aus fernen Vergangenheiten in die Gegenwart herein, in die Zukunft hinein.

Mit diesen Dingen soll von jetzt ab, meine lieben Freunde, nicht mehr - ich möchte sagen - in einer zurückhaltenden Weise gesprochen werden; es soll so gesprochen werden, wie die Tatsachen im geistigen Leben liegen, so dass die äussere Welt der Geschichte und der Natur so vor uns hintritt, dass sich in dieser äusseren Welt der Geschichte und der Natur dasjenige offenbart, was dahinter als spirituelle Tatsache strömt.

III.

Meine lieben Freunde! Unter allen Umständen wird der Mensch zunächst das Aufwerfen, das Behandeln solcher Fragen, wie ich sie hier eben angedeutet habe, leichter nehmen, als es gegenüber den geistigen und physischen Welten, in denen wir leben, aufzufassen ist. Denn sehen Sie, so wie man über die Dinge des gewöhnlichen Lebens denkt, wie man Entscheidungen trifft über die Dinge des gewöhnlichen Lebens, kann man solchen Dingen gegenüber nicht Entscheidungen treffen. Und um Sie bekannt zu machen, meine lieben Freunde, mit all den Untergründen, die für solche Fragen in Betracht kommen, möchte ich Ihnen heute am Schluss der ersten Betrachtung, die über solche Dinge angestellt wird, bevor wir übergehen zur Beantwortung der Fragen: Wer war Bacon im vorhergehenden Leben? Wer war Darwin im vorhergehenden Leben? eine Art persönlicher Bemerkung machen, die aber dennoch ganz objektiv gemeint ist.

Es wird ja jetzt im Verlaufe der Nummern des "Goetheanum" von mir mein Lebensgang geschildert. Aber in einer Schrift, die auch für die Aussenwelt zu lesen ist, lässt sich nicht alles, was in Betracht kommt, darstellen, und da und dort ist natürlich eine Ergänzung notwendig für diejenigen, die im Ernste ihren Weg hineinfinden wollen innerhalb unserer Bewegung in die geistige Welt. Und so möchte ich denn heute, bevor ich nun im nächsten Vortrag an die Beantwortung solcher Fragen, wie der hier aufgeworfenen, gehe, eben diese persönliche, individuelle Bemerkung machen.

Sehen Sie, lebte man sich so herauf, wie ich selber, aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart, so lebte man ja in derjenigen Zeit, die ich Ihnen öfter, meine lieben Freunde, charakterisiert habe als die Zeit, in der die Michael-Herrschaft in der menschlichen Zivilisation eintrat, gegenüber der vorher dreieinhalb Jahrhunderte dauernden Gabriel-Herrschaft. Die Michael-Herrschaft, d.h. das Einfließen des sonnenhaften Michael-Impulses in die ganze Zivilisation im Fortschreiten der Menschheit, trat mit dem Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein. Wenn man in der Zeit, die unmittelbar nachfolgte auf das Hereinbrechen des Michael-Einflusses, mit solcher Jugend lebte, dass man dazumal, also in den 80er, 90er Jahren, wo die Michael-Herrschaft begonnen hatte, hinter den Kulissen des äusseren Geschehens sich geltend zu machen, gerade seine Gemüts- oder Verstandesseele auszubilden hatte, - Sie wissen, die bildet man aus so zwischen dem 28. und 35. Jahre - so lebte man ja, wenn man so recht in dieser Gemüts- und Verstandesseele lebte, ausserhalb der physischen Welt.

Am meisten ist der Mensch, wenn er sich erlebt, bewusst erlebt in der Gemüts- oder Verstandesseele, da ausserhalb der physischen Welt. Lassen Sie uns das graphisch darstellen.

Wir gliedern den Menschen in physischen Leib, Aetherleib, Empfindungsleib. Mit dem physischen Leib steht er deutlich darinnen in der physischen Welt. Mit dem Aetherleib lebt er auch noch in der äusseren Welt. Auch mit dem Empfindungsleib lebt er stark in der äusseren Welt, noch in der Empfindungsseele lebt er stark in der äusseren Welt. Aber ganz ausserhalb der äusseren Welt kann der Mensch leben, wenn er in der Verstandes- oder Gemütsseele, vor dem Erwachen der Bewusstseinsseele, die ja im 35. Jahre erwacht, wenn er da in der Verstandes- oder Gemütsseele ganz bewusst drinnen lebt. Man kann da ganz ins Seelische hineinkommen. Daher war damals, so in den 80er, 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Gelegenheit gegeben für jemanden, der die Anlage dazu hatte, mit seiner Verstandes- oder Gemütsseele mehr oder weniger ausserhalb der physischen Welt zu leben.

Was heisst das? Das heisst, man konnte dadurch, dass man mit der Verstandes- oder Gemütsseele ausserhalb der physischen Welt lebte, in der Region leben, in der Sphäre leben, in der gerade Michael ins irdische Leben eintrat.

Denn sehen Sie, in den 80er, 90er Jahren, da verlief so manches, was die Menschen bewunderten, worinnen sie erzogen wurden, woran sie sich selbst erzogen. Nun, in vielen hochtrabenden Worten wird ja gerade von den neueren Literaten dieses Zeitalter geschildert. Nehmen

schriften die alte philiströse Biographie von Darwin und Bacon weiter.

Sie alles, was Zeitschriften gebracht haben, was die Kunst gebracht hat, was da aufgetreten ist in den 80er, 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, das verfliesst so: 1879, 1880, 1890 (s. Schema, weiss, rote Linie) usw., Aber gerade in diesen Jahren gab es noch ein anderes Geschehen. Da war ein dünner Schleier, und hinter diesem dünnen Schleier, da war eine an unsere physische Welt stark angrenzende Welt.

Das war das Eigentümliche vom Ende des 19. Jahrhunderts. Das war das Eigentümliche der Zeit vor dem Ablauf des Kali-Yuga - das Kali-Yuga lief ja mit dem 19. Jahrhundert ab -: wie durch einen spinnwebdünnen Schleier, den nur das gewöhnliche Bewusstsein nicht durchdringen kann, war da angrenzend eine Welt (gelb). Da spielte sich das ab, was immer mehr und mehr herauskommen muss in die physische Welt, und in der physischen Welt in seinen Wirkungen sich zeigen muss.

1879

1880

1890

Es war in der Tat etwas Geheimnisvolles mit diesem Zeitalter vom Ende des 19. Jahrhunderts. Hinter einem Schleier spielten sich gewaltige Erscheinungen ab, die sich alle herumgruppierten um das Geistwesen, das wir als Michael bezeichnen. Da waren mächtige Anhänger Michaels, Menschenseelen, die dazumal nicht im physischen Leibe standen, sondern zwischen dem Tod und einer neuen Geburt waren; aber auch mächtige dämonische Gewalten, die sich auflehnten unter ahrimanischen Einflüssen gegen das, was durch Michael in die Welt kommen sollte.

Sehen Sie, wenn ich da eben eine persönliche Bemerkung machen darf, so ist es diese: ich selber wuchs so heran, dass ich eigentlich niemals Schwierigkeiten hatte in der Auffassung der geistigen Welt. Was die geistige Welt mir entgegenbrachte, das ging in meine Seele herein, bildete sich zu Ideen aus, konnte sich in Gedanken formen.

Dasjenige, was den anderen Menschen so leicht wurde, wurde mir schwer. Ich konnte naturwissenschaftliche Zusammenhänge rasch fassen, dagegen einzelne Tatsachen wollten nicht im Gedächtnisse bleiben, gingen nicht herein. Ich konnte die Undulationstheorie, die Anschauungen der Mathematiker, Physiker, Chemiker mit Leichtigkeit erfassen. Ein Mineral dagegen musste ich nicht, wie mancher, einmal, zweimal sehen, um, wenn es wiederum vor mich hintrat, es zu erkennen, sondern das musste dreissig-, vierzigmal geschehen. Die Tatsachen der äusseren physischen Welt boten mir Widerstand in bezug auf das Halten, das Auffassen. Ich konnte nicht heraus in diese physisch-sinnliche Welt.

Dadurch musste ich stehen in dieser Welt hier (s. Schema) hinter dem Schleier, mit der ganzen Verstandes- und Gemütsseele, in dieser Region des Michael mit durchmachen, was sich da abspielte. Da traten eben die grossen Forderungen auf, meine lieben Freunde, nun einmal mit dem geistigen Leben Ernst zu machen, Fragen aufzuwerfen von solcher Grösse. Das äussere Leben bot keinen Anlass. Das äussere Leben schrieb die alte philiströse Biographie von Darwin und Bacon weiter.

Aber da, hinter den Kulissen, hinter diesem dünnen Schleier, in der Region des Michael, da wurden die grossen Lebensfragen aufgeworfen. Und da lernte man vor allen Dingen das Eine kennen, meine lieben Freunde, da lernte man kennen, was für ein grosser Unterschied ist, in seinem Herzen diese Fragen aufwerfen, und in Worten darüber zu sprechen.

Der heutige Mensch meint, über das, was man weiss, kann man in Worten sprechen. Es wird ja auch so schnell wie möglich alles, was der heutige Mensch erfährt, in Worte umgesetzt und in Worten ausgesprochen. Die Fragen, die in der Region des Michael gerade in den 80er, 90er Jahren spielten, diese Fragen, wenn sie sich auf einen Menschen ablagerten, sie wirkten weiter, sie wirkten weiter in das 20. Jahrhundert herein. Und jedesmal, wenn man schon Jahrzehnte lang unter dem Einflusse dieser Fragen stand, lebte, dann war es dennoch so, als ob die Feinde des Michael immer kämen, wenn man die Dinge aussprechen wollte, und einem die Zunge festhielten; denn es sollte über gewisse Dinge nicht gesprochen werden.

Und, sehen Sie, auch im Schosse der anthroposophischen Bewegung musste vieles weiter getragen werden, was gewissermassen Michael-Geheimnis geblieben ist. Dazu gehörten vor allen Dingen diejenigen Wahrheiten, die sich auf solche historischen Zusammenhänge bezogen. Seit einiger Zeit kann über diese Dinge rückhaltlos gesprochen werden. Es sind seit Monaten Möglichkeiten, gerade auch für mich Möglichkeiten geworden, über diese Dinge rückhaltlos zu sprechen. Dahergeschieht es, und ist geschehen, und soll auch hier geschehen. Ueber die Zusammenhänge in den Erdenleben soll nunmehr rückhaltlos gesprochen werden. Denn das hängt zusammen mit der Enthüllung der Michael-Geheimnisse, die in dieser Weise, wie ich es Ihnen beschrieben habe, sich abspielten.

Das ist eines von den konkreten Dingen, von denen ich vorher abstrakt gesprochen habe. Ich sage im ersten Teil mit Bezug auf eine Eventualität, dass sich die geistige Welt hätte versagen können. Sie hat sich nicht versagt. In der Tat, durch alles das, was namentlich seit der Weihnachtstagung der Anthroposophischen Gesellschaft geschehen ist, durch die Art und Weise, wie es mir gestattet ist, seit jener Zeit selber okkult zu arbeiten, ist es möglich geworden. Es sind ja nicht neue Dinge, man kann im Okkulten nicht Dinge, die man gestern entdeckt hat, sofort heute mitteilen, es sind alte Dinge, Dinge, die erlebt worden sind in der Weise, wie ich es Ihnen dargestellt habe - aber hinzugekommen ist, dass die Dämonen schweigen müssen, welche vorher die Dinge haben nicht aussprechen lassen.

Damit ist auf einen solchen Umschwung hingewiesen, und ich erzähle Ihnen diese Sache aus dem Grunde, damit Sie mit dem nötigen Ernst es erfassen, wenn von konkreten wiederholten Erdenleben bei bedeutenden und unbedeutenden Persönlichkeiten in der Zukunft gesprochen werden soll. Man darf diese Dinge nicht leicht nehmen; man darf sie nur hinnehmen, indem man vor ihnen den nötigen Respekt hat.

Nun, ich habe diese Andeutungen machen wollen, sie werden im Laufe der weiteren Vorträge ergänzt, es wird Weiteres aus ihnen herauskommen. Aber ich wollte, bevor ich nun über frühere Verkörper-

rungen von Darwin, von anderen spreche, erst darauf aufmerksam machen, in welcher geistigen Atmosphäre, von welchem geistigen Lichte beleuchtet man solche Dinge zu sehen habe.

Wir wollen dann das nächste Mal, wenn wir hier in der Mitglieder-Versammlung zusammenkommen, von diesen Dingen weiter sprechen.

Meine lieben Freunde, ich habe noch zu sagen, dass wir ja nun eingegliedert haben in die anthroposophische Bewegung eine esoterische Bewegung im engeren Sinne, die gegliedert ist in verschiedene Sektionen. Vor allen Dingen ist vorhanden die allgemeine Sektion, welche das Esoterische für alle Menschenseelen enthalten wird. Dann haben wir die pädagogische Sektion - die Dinge werden schon noch bekannt werden - und wir haben die medizinische Sektion. Wir haben zwei künstlerische Sektionen, die eine für bildende Künste, die andere für musikalische und redende Künste. Wir haben eine naturwissenschaftliche Sektion. Wir haben eine astronomisch-mathematische Sektion. Ueber diese Dinge werde ich ja dann noch bei entsprechender Gelegenheit Mitteilung zu machen haben.

Die allgemeine Sektion wird nun als Klasse zunächst durch ihre erste Klasse repräsentiert vor der Welt, und es werden ja schon die Klassenstunden seit längerer Zeit in Dornach gehalten, sind auch von mir schon in verschiedenen anderen Orten, z.B. in Prag, Breslau, Paris gehalten worden. Nun soll auch in diejenigen Dinge, die hier unter uns verhandelt werden, diese Klassenstunde eintreten, und es ist ja in Aussicht genommen für hier eine Klassenstunde für nächsten Dienstag. Dazu ist notwendig, dass diejenigen Freunde, welche in der Lage sind, Mitglieder dieser Klasse, Mitglieder überhaupt der esoterischen Bewegung zu werden, dass diese aufgenommen werden.

Ich werde über die strengen Bedingungen dann bei der ersten Klassenstunde zu sprechen haben. Zunächst wird es sich aber darum handeln, dass nur diejenigen Freunde um die Aufnahme in die erste Klasse ~~xx~~ nachsuchen sollen, welche schon mindestens zwei Jahre der anthroposophischen Bewegung angehören. Ausnahmen können nur in seltensten Fällen gemacht werden. Ausserdem aber behält sich die Leitung der Schule am Goetheanum vor, die Mitgliedschaft zu erteilen, oder die Mitgliedschaft auch abzulehnen.

Und es ist von vornherein zu sagen, dass in der Zukunft ja jedermann, der ein Interesse und eine Sehnsucht nach den spirituellen Welten hat, an die Anthroposophische Gesellschaft wird herankommen können. Man wird sozusagen zu nichts anderem verpflichtet als zu dem, wozu eigentlich jeder anständig denkende Mensch verpflichtet ist.

Dagegen die Schule, welche den Weg eröffnen soll in die geistigen Welten selber hinein, sie muss ihre sehr seriösen Ansprüche machen. Wer Mitglied der Schule sein will, muss auch ein wirklicher Repräsentant der anthroposophischen Sache vor der Welt sein.

Nennen Sie das nicht eine Beeinträchtigung der menschlichen Frei-

heit. Die Freiheit muss ja gegenseitig sein. Derjenige, der ein Mitglied der Schule wird, ist zunächst ein freier Mensch; aber die Leitung der Schule muss auch frei sein. Es muss ihr frei stehen, zu entscheiden, an wen sie die Geistesgüter der Schule heranbringen will. Es ist sozusagen ein spiritueller Vertrag, der zwischen der Leitung der Schule und ihren einzelnen Mitgliedern geschlossen wird. Daher muss sich die Schule auch vorbehalten: wenn es sich herausstellen sollte, dass irgend jemand, der Mitglied der Schule geworden ist, nicht im Einklang mit dem, was die Impulse der Schule geben wollen, handelt, nicht so im Leben handelt, dass er sich als ein Repräsentant der Schule darstellt, dann muss es der Schule auch freistehen, zu entscheiden: der kann nicht mehr Mitglied der Schule sein, oder für eine Zeit nicht mehr Mitglied der Schule sein.

Dass diese Dinge streng genommen werden, mag Ihnen daraus hervorgehen, meine lieben Freunde, dass, ehe es möglich geworden ist, eine Klassenstunde hier in Ihrer Mitte zu halten, (was am nächsten Dienstag zum ersten Mal geschehen soll, und dann weiter), im Verlaufe des Wirkens der Schule schon die Notwendigkeit war, über 16, 17 Mitglieder aus der Schule auszuschliessen. Die Dinge, die auf das okkulte Leben sich beziehen, müssen eben in ihrer vollen Wirklichkeit genommen werden.

Wenn also jemand die Meinung hat, er könne nun wirklich als Repräsentant der anthroposophischen Sache vor der Welt seinen Beitritt zur Schule suchen, so möge er sich dazu melden. Aeussere Bedingung ist zunächst, dass man wenigstens zwei Jahre Mitglied ist. Die Freunde, die länger als zwei Jahre Mitglied sind, können sich melden, insofern sie noch nicht ihr blaues Zertifikat erhalten haben.

Man wird künftig das rote Zertifikat als Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft haben, und man wird das blaue Zertifikat haben als Mitglied der Schule.

Diejenigen Freunde also, welche Mitglieder der Schule werden wollen die, wie ich schon sagte, noch nicht ein Zertifikat erhalten haben, auch wenn sie schon geschrieben haben und ihr Schreiben noch nicht erledigt werden konnte, also wenn sie noch nicht das blaue Zertifikat gesendet erhalten haben, erbitte ich, heute Abend oder wenigstens in den nächsten Tagen, am besten so schnell wie möglich, bei Dr. Wachsmuth sich zu melden. Wir werden dadurch ein Verzeichnis derjenigen bekommen, die sich noch melden, und dann werden die, welche zur Schule zugelassen werden können, ihr blaues Zertifikat zur ersten Klassenstunde bekommen, die, wie gesagt, für den nächsten Dienstag vorgesehen ist.

Durchgesehen von
Adolf Arenson
Cannstatt